

# Demokratie lebt vom Dialog



Von Christian Spies

Die Stimmung schlug um am Dienstag vor dem Kaisergarten, als Klaus Schulze Langenhorst vom Windpark-Projektierer SL Windenergie vor die Demonstranten trat. Mit lautstarken Sprüchen wie „wir wollen euch hier nicht“ scheuchten die Protestler den Mann weg, der sie zum Dialog einladen wollte. Die aggressiv klingenden Rufe zeigten deutlich, wie stur und verstockt ein großer Teil der Windpark-Gegner ist.

Bereits im Vorfeld der Info-Veranstaltung hatte Schulze Langenhorst persönlich der Bürgerinitiative angeboten, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen. Die Windpark-Gegner lehnten rigoros ab. Wilfried Bracht von der Bürgerinitiative „Rettet den Kohlberg“ begründet das so: „Das ist eine Schauveranstaltung.“

Tatsache ist, dass die Infostände vom profitorientierten Unternehmen SL Windenergie und von der Landesregierung finanzierten Lobby-Agenturen betrieben wurden. Doch das erklärt nicht, warum die Bürgerinitiative in keiner Weise dazu bereit war, in den Dialog zu treten. Bracht betont immer wieder, die Initiative kämpfe für die Interessen der Bürger. Doch so eine massive Verweigerungshaltung, wie sie die von Bracht angeführten Demonstranten an den Tag legten, hilft den Bürgern nichts. Im Gegenteil: Sie schadet der Glaubwürdigkeit der Initiative. Unvernünftig, verbietet, rechthaberisch, klein-kariert und kindisch – so wirkte das Verhalten der Protestler vor dem Kaisergarten.

Dass sich die Gegner der gro-

ßen Windräder auf dem Kohlberg überaus engagiert am politischen Geschehen beteiligen und sich für ihre Interessen einsetzen – das gehört unzweifelhaft zu den Errungenschaften einer offenen und freien Gesellschaft. Auch von Bürgern, die Obrigkeiten und deren Entscheidungen kritisch gegenüberstehen, lebt eine Demokratie.

Eine Demokratie lebt aber genauso vom Dialog. Wilfried Bracht nennt die Windpark-Gegner gern „gute Demokraten“ und schließt sich dabei sicherlich selbst mit ein. Es ist schlicht und einfach das Wesen der Demokratie, unterschiedliche Meinungen offen zu diskutieren. Von daher ist es kaum demokratisch, noch nicht einmal mit dem Gegner sprechen zu wollen. Es disqualifiziert die gesamte Bürgerinitiative, wenn sie es ablehnt, mit den Windmüllern überhaupt zu sprechen. Bracht betont außerdem, er sei „Demokrat genug“, auch eine gerichtliche Entscheidung zugunsten des Windparks zu akzeptieren. Als ein solcher Demokrat sollte er wenigstens bereit sein, mit Schulze Langenhorst Argumente auszutauschen.

Die erst im vergangenen Jahr verstorbene Politikerin Hildgard Hamm-Brücher sagte: „Demokratie lebt vom Dialog. Und weil wir uns als Demokratie leider verspätet haben, wären wir Deutsche gut beraten, den Dialog zwischen Macht und Geist, zwischen Bürgern und Politikern, nicht verkümmern zu lassen.“

Dazu sollten sich die Windpark-Gegner vielleicht noch einmal Gedanken machen.